

Deutsch-französische Beziehung neu begründen

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, lieber Günther Krichbaum, sehr geehrter Herr Generalsekretär der Konrad-Adenauer Stiftung, lieber Gerhard Wahlers, meine Damen und Herren, liebe Freunde,

Es ist mir eine große Freude und eine große Ehre, hier bei der Konrad Adenauer Stiftung sprechen zu dürfen. Ich habe großen Respekt vor der Konrad Adenauer Stiftung, die für französische Think Tanks Vorbildcharakter hat.

Sie wissen ja bereits, wie sehr ich Deutschland und Berlin liebe: Zwar habe ich weder deutsche Wurzeln, noch direkte deutsche Verwandte. Aber mein Vater, der sehr vom Krieg geprägt war, hat immer behauptet, dass seine Kinder Deutsch können sollten. So habe ich Deutschland kennengelernt. So habe ich Deutschland schätzen und lieben gelernt.

Darum habe ich seit dem Beginn meiner politischen Laufbahn immer auf Übereinstimmung mit Deutschland geachtet. Meine erste große politische Erfahrung der Zusammenarbeit mit Deutschen geht auf die Irak-Krise im Jahr 2003 zurück, als ich Joschka Fischer, der damals Außenminister war, begegnet bin und als wir über diese globale Krise verhandelt haben. Meine zweite große Erfahrung ist der Aufbau von 2 Arbeitsgruppen für Energie und Autoindustrie 2009, als ich Staatssekretär für europäische Angelegenheiten war. Warum?

Weil unsere Modelle in diesen für unsere Länder sehr wichtigen Industriebereichen komplementär sind; Weil wir gemeinsam die gute Methode für unsere Zusammenarbeit gefunden haben. Und nicht, weil ich verrückt nach deutschen Autos bin! – (oder...

nicht nur) ich fahre einen Audi und werde deshalb in meinem Wahlkreis oft dafür kritisiert. Sie sehen... Ich nehme einiges auf mich!

Aber Spaß beiseite: Es ist eine schwierige Zeit: während ich diese Rede hier in Berlin halte, finden in Brüssel entscheidende Verhandlungen über die Zukunft des Euro statt.

Hiermit möchte ich noch einmal meine feste Überzeugung hervorheben: nichts ist möglich in Europa ohne eine Übereinstimmung zwischen Deutschland und Frankreich, denn die Überwindung unserer Unterschiede bringt uns einander umso näher und verstärkt unser gegenseitiges Verständnis.

Die nationalen Interessen sind wichtig, wichtiger aber ist für Angela Merkel und Nicolas Sarkozy die Zukunft Europas. Deshalb bin ich mir dessen sicher, dass wir heute Nacht zu einer Übereinkunft kommen werden. Das zeigt, dass wir dazu fähig sind, uns aufeinander zu zubewegen und unsere nationalen Unterschiede zu überwinden. Erlauben Sie mir 3 Beispiele anzuführen:

- **Diplomatie:** oft wird behauptet, dass Frankreich sich eher zum Mittelmeerraum hin orientiert, Deutschland dagegen eher zum östlichen Teil Europas und Russland. Dies müssen wir nutzen um unsere jeweiligen Diplomaten gegenseitig zu bereichern.
- **Sozial:** beide betrachten wir die soziale Frage als eine Hauptsache. Aber unsere Wege dorthin sind unterschiedlich, weil sie tiefe Wurzeln in unserer jeweiligen Geschichte haben. Beide haben aber Vorbildcharakter. 2 konkrete Beispiele

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

BRUNO LE MAIRE

26. Oktober 2011

www.kas.de

O Mindestlohn, der ein Sicherheitsnetz für die Arbeitnehmer in Frankreich schafft:

Deutschland will keinen flächendeckenden Mindestlohn, hat ihn aber in einigen Branchen durchgesetzt.

O Sozialpartnerschaft zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitsgebern in Deutschland, was einen Vorteil für die ganze Gesellschaft bedeutet, weil Kompromisse Basis für den Wohlstand sind. In Frankreich gibt es noch zu viele Konflikte und Kraftproben zwischen den beiden Lagern.

- Politisch: gerade heute möchte ich unterstreichen, wie unterschiedlich unsere politischen Systeme sind. Als französischer Minister, der viel Zeit in Deutschland verbringt, kann ich aus persönlicher Erfahrung berichten:

In Frankreich sind wir daran gewöhnt, dass die politische Linie vom Staatspräsidenten vorgegeben wird. Das französische Parlament passt sich daran an. In Deutschland spielt der Bundestag der Hauptrolle (und Günter Krichbaum wird dem sicher nicht widersprechen!): Angela Merkel ist heute Nachmittag für das 2. Mal vor dem Bundestag aufgetreten und hat um die Genehmigung für Ihre Euro-Politik gebeten. Die Franzosen wissen dies nicht, es ist sogar schwer für sie nachzuvollziehen. Napoleon hat seine Spuren hinterlassen. Aber wir bewegen uns in Richtung Verstärkung der Rolle des Parlaments: es ist jetzt zuständig für die Verlängerung von Auslandseinsätzen.

Meine Damen und Herren: Heute wird diese deutsch-französische Stärke mehr denn je gebraucht. Heute liegt die Zukunft Europas in der Hand der Deutschen und der Franzosen.

Jeder ist sich dessen bewusst, dass wir in Europa in unserer gemeinsamen Geschichte etwas Einmaliges und Dramatisches erleben.

Es ist das erste Mal seit mehreren Jahrhunderten, dass Europa nicht mehr über das Monopol der politischen Initiative und der politischen Ideen verfügt, denn die großen

Schwellenländer Indien, Brasilien, China stellen Europa vor neue Herausforderungen.

Es ist das erste Mal, dass Europa so stark in Bedrängnis gerät, das erste Mal, dass alles, was wir während 50 Jahren zusammen erschaffen haben, bedroht ist.

- Die Zukunft Europas ist nicht mehr gesichert

- Die größte europäische politische Errungenschaft, der Euro, ist gefährdet

- Alle Mitgliedstaaten, die zu dieser Stunde in Brüssel um Lösungen ringen, stehen vor diesen Herausforderungen.

Wir erleben zudem ein Aufleben von Populismus, Nationalismus und Rechtsradikalismus: das kann für alle Staaten eine Gefahr sein. Wenn ich meine persönliche Erfahrung einbringen darf: die Ergebnisse der Rechtsradikalen in meiner Region liegen bei 20 bis 25 %.

Wir müssen uns all diesen Herausforderungen stellen. Erlauben Sie mir 3 politische Botschaften:

- Die Antwort auf die jetzige Krise ist kein Zweck in sich, sondern der Ausgangspunkt für eine deutsch-französische beziehungsweise europäische Erneuerung.

- Dies ist die gemeinsame politische Verantwortung Frankreichs und Deutschlands.

- Eines ist völlig klar: entweder wir finden gemeinsame Lösungen und schaffen eine Konvergenz zwischen Deutschland und Frankreich, oder wir laufen ins Unbekannte, nämlich: Abschottung und ein „In-sich-zurückziehen“ der Länder.

Haben wir den Willen zu der Wiederherstellung einer europäischen politischen Macht, die sich, zuversichtlich und stark vereint, gegenüber der Allmacht der Finanzmärkte durchsetzt? Deutsch-französische Politik muss wieder den Takt bestimmen aber nicht vorgeben. Nicht aber die Finanzmärkte.

26. Oktober 2011

www.kas.de

Dafür muss man erstens die Ursachen dieser Krise und die Bedrohungen für den Euro begreifen:

Das liegt hauptsächlich daran, dass wir eine gemeinsame Währung geschaffen haben aber gleichzeitig haben wir auf eine gemeinsame Wirtschaftspolitik verzichtet. Das hat dazu geführt, dass die Währung die Unterschiede unserer Wettbewerbsfähigkeit überdeckt hat: Während die einen reicher geworden sind, Absatzmärkte erobert, Überschüsse gesammelt haben, haben die anderen an Wettbewerbsfähigkeit verloren, ihre Industrie ausgelagert, Jobs verloren und ihre Defizite haben sich vermehrt.

Betrachten wir dieses Phänomen im Hinblick auf Deutschland und Frankreich: Während die Deutschen mit Zuversicht Ihre Arbeitsmärkte reformiert haben, haben wir die 35-Stunden-Woche eingeführt. Während dieses Jahr der deutsche Handelsüberschuss 175 Milliarden Euro, liegt Frankreichs Defizit bei 75 Milliarden.

Man muss sich jedoch davor hüten, solche Situationen zu vereinfachen: Es gibt nicht einerseits die richtige Politik und andererseits die falsche. Sondern es gibt Erfahrungen, Erfolge, Scheitern, die zusammen ein Erfolgsmodell für ganz Europa schaffen können. Frankreich hat lange Zeit die Hybris gehabt, zu glauben, die richtige Politik zu betreiben. Deutschland hat sie noch nicht, und ich kenne Deutschland gut genug um zu wissen, dass es nicht dieser Versuchung erliegen wird. Wir können uns diese europäische Diskrepanz ganz einfach... nicht mehr... leisten.

Jetzt, da wir tief in der Krise sind. Wie kommen wir wieder aus ihr heraus? Die Lösung ist nicht technisch, sondern politisch.

Zunächst müssen wir die Finanzkrise lösen: Das ist der Zweck des Euro-Gipfels heute Nacht. Wie ich bereits gesagt habe, bin ich mir dessen sicher, dass wir zu einer Übereinkunft kommen werden.

Aber: die Herausforderung von heute sowie die von morgen besteht nicht in technischen Lösungen, sondern in politischen. Es geht

nicht nur um das Aufstocken des EFSF oder die Höhe des Schuldenschnitts für Griechenland, sondern auch um die Fragen der Steuerkonvergenz, der Wirtschaftsregierung, sowie der Verteidigung unserer Industrie. Das heißt: wir müssen Europa neu begründen.

Um diesen Zweck zu erreichen, muss jeder in Deutschland und in Frankreich sich darum bemühen: Für Frankreich möchte ich die 4 Säulen dieser Neubegründung erläutern: ambitionierte Haushaltspolitik, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Ausbildung:

Wir haben ein Hauptziel: wir müssen unseren öffentlichen Haushalt neu ordnen. Das haben der Staatspräsident und der Premierminister sehr engagiert gemacht: die Defizite werden deutlich abnehmen.

Wir wollen unsere Wettbewerbsfähigkeit ankurbeln. Das ist für mich Chefsache: als Agrarminister habe ich den Weg der Wettbewerbsfähigkeit für Frankreich eingeschlagen. Und es wirkt: seit Beginn dieses Jahres sind die Agrarhandelsüberschüsse um 17 % gestiegen. Frankreich kann es in allen Bereichen schaffen.

Innovation, der Eckpfeiler einer erfolgreichen Industriepolitik. Im Agrarbereich mit der „weißen Chemie“. In der Automobilindustrie mit der Elektromobilität. Mit neuen Technologien, die ich als Minister, zuständig für Raumentwicklung, auf das ganze Territorium ausdehnen möchte.

Ausbildung: die Basis dieser Neubegründung. Und... wir müssen Akzente auf berufliche Ausbildung setzen, am Beispiel Deutschlands.

Wir sind uns dessen bewusst, dass diese Politik die Basis für den Erhalt unserer wirtschaftlichen beziehungsweise politischen Glaubwürdigkeit darstellt. Ich möchte außerdem hinzufügen, dass nach der Lösung der Krise die Frage der europäischen Institutionen und der europäischen Demokratie weiter offen bleibt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

BRUNO LE MAIRE

26. Oktober 2011

www.kas.de

Was Deutschland angeht, möchte ich hier klar machen, dass Frankreich politisch auch auf Sie setzt:

Weil wir uns in Richtung einer Verstärkung Europas anstrengen können, nur wenn wir diese mit Deutschland schaffen können. Ein Beispiel dafür: 20 Monate habe ich mit meiner Kollegin und Freundin Ilse Aigner eine gemeinsame deutsch-französische Position über die Zukunft der GAP ausgearbeitet. Es war mühsam und manchmal schwer. Aber dank dieser Verhandlungen, haben wir zusammen einen herausragenden Kompromiss erreicht:

Das Budget der GAP ist erhalten geblieben; Diese gemeinsame Position ist jetzt der Ausgangspunkt der europäischen Verhandlungen. Denn: jedes Mal wenn Deutschland Vision für Europa zeigt, vertrauen ihm seine Partner:

Ich kann mich an die Rede von Joschka Fischer an der Humboldt-Universität im Jahr 2000 erinnern, die den schwierigen Weg zum Lissabon-Vertrag geebnet hat.

Mit Freude stellen wir fest, dass die europäische Idee in Deutschland weiterhin sehr lebendig ist: Ursula von der Leyen hat sich eindeutig für die Vereinigten Staaten von Europa ausgesprochen.

Um es zusammenzufassen: Wir setzen auf Ihre politische Fähigkeit, Dinge in Europa zu bewegen, selbst wenn unsere Ausgangspositionen unterschiedlich sind. Ein weiteres Beispiel dafür: das Lebensmittelprogramm für die Bedürftigen:

Dieses EU-Programm, das die Verteilung von Nahrungsmitteln an 18 Millionen Bedürftige in Europa ermöglicht, wurde 1987 von Jacques DELORS und dem berühmten französischen Kabarettisten Coluche gegründet. Sie müssen begreifen, wie wichtig dieses Programm für die Franzosen ist. Aber in Deutschland hat dies nicht die gleiche politische Bedeutung. Und darüber bin ich mir im Klaren. Und das erkläre ich den Franzosen. Deutschland gibt viel Geld für ein Programm aus, für das es keinen Nutzen hat.

So habe ich gedacht, dass wir die deutsch-französische Methode für den Fall anwenden sollten: Ich habe vielen deutschen Führungspersonlichkeiten die Gründe der Bedeutung des „PEAD“ erläutert.

Wir haben einen Kompromiss mit der Europäischen Kommission erarbeitet: 1/ wir behalten das Programm für die Jahre 2012 und 2013 bei. 2/ Für die Zukunft sind wir bereit, darauf zu verzichten und es neu zu begründen mit unter Berücksichtigung der deutschen Ansprüche. So hoffen wir auf eine politische Bewegung Deutschlands auf uns zu. Nur so werden wir einen starken und leistungsfähigen Kompromiss erreichen.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einmal meine Botschaft betonen: ich bin hier um Ihnen mitzuteilen, dass Frankreich dazu bereit ist, seinen Anteil an dieser Neubegründung und Verstärkung Europas zu übernehmen. Und wir setzen mehr denn je auf die Teilnahme Deutschlands.

Über Deutschland und Frankreich hinaus zwingt uns die Krise, alle unsere europäischen Dogmen und europäischen Überzeugungen definitiv in Frage zu stellen und neu zu überdenken. Sicher reicht die deutsch-französische Freundschaft nicht, aber sie bleibt weiterhin unumgänglich. So werden wir Europa verstärken, nur wenn es uns gelingt, auch die deutsch-französische Beziehung neu zu begründen.

Unsere Verantwortung geht weit über die jetzige Krise hinaus, wie tiefgreifend und schlimm sie auch sein mag. Wir sind jetzt im Prozess der Bestimmung der nächsten 25 Jahre für Europa. Weder die Franzosen, noch die Deutschen dürfen diese Zukunft allein bestimmen.

Wir Franzosen und Deutsche haben entschieden, uns den Herausforderungen der Krise zu stellen und ihr gewachsen zu sein, das beweisen Angel Merkel und Nicolas Sarkozy erneut heute Abend. Wir müssen weiterhin zusammen und im Dienste Europas diesen hohen und anspruchsvollen Erwartungen an uns gewachsen sein. Vielen Dank.